

12.10.2016

## "Ein großer Gewinn für Tumorpatienten"

Arberlandklinik begrüßt Niederlassung des Onkologen Dr. Martin Lindinger – Enge Zusammenarbeit angestrebt von Rainer Schlenz



Dr. Christian Pötzl, Innere-Chefarzt an der Arberlandklinik Zwiesel (li.), will eng mit dem Onkologen Dr. Martin Lindinger zusammenarbeiten. – Foto: Schlenz

**Zwiesel.** "Für die Patienten ist das ein großer Gewinn", sagt Dr. Christian Pötzl. Der Chefarzt der Inneren Medizin an der Arberlandklinik Zwiesel begrüßt es sehr, dass sich in der Stadt ein Spezialist für Krebs- und Bluterkrankungen niedergelassen hat. Der Onkologe und Hämatologe Dr. Martin Lindinger praktiziert seit Anfang des Monats in der Gemeinschaftspraxis am Angerbrunnen – und Pötzl ist daran nicht ganz unschuldig.

Bei den Krankenhaus-Verwaltungsratssitzungen und auch in der Angerpraxis habe es in den vergangenen Monaten immer wieder Diskussionen gegeben, ob und wie man wieder einen Spezialisten für Tumorerkrankungen in die Region holen könnte, berichtet Pötzl. Denn seit dem Weggang des Onkologen Dr. Ludwig Prügl, der ebenfalls in der Angerpraxis tätig war und vor zweieinhalb Jahren ans MVZ des Klinikums Passau gegangen ist, gab es in diesem Bereich eine Lücke.

"Die Patienten mussten für Behandlungen wie Chemotherapien bis Deggendorf oder Passau fahren", so Pötzl, "das war für viele eine enorme Belastung." Anfang dieses Jahres kam der Innere-Chefarzt eher zufällig mit Dr. Lindinger ins Gespräch und der zeigte sich nicht abgeneigt von der Idee, sich im Bayerischen Wald niederzulassen. "Ich bin kein Stadtmensch", sagt der gebürtige Passauer, der in Regensburg und München studiert und seine onkologische Ausbildung am Tumorzentrum Süd in München absolviert hat.

Dort hätte er nach eigenen Worten auch bleiben können. Doch Lindinger eröffnete lieber eine eigene Praxis in Thyrnau-Kellberg. Die positiven Kontakte mit Pötzl und den Kollegen von der Angerpraxis hätten ihn nun bewogen, nach Zwiesel zu gehen – und insbesondere die langfristigen Aussichten: "Ich suche eine Perspektive nicht für ein oder zwei Jahre", so Lindinger, "sondern für die nächsten zwanzig Jahre." Im Zwieseler Winkel beziehungsweise im Landkreis Regen sieht er diese Perspektive, sprich das entsprechend große Einzugsgebiet.

Und das Drumherum stimme eben auch, sagt der 48-jährige Facharzt: Der gute Draht zum örtlichen Krankenhaus, mit dem er schon mehrfach hervorragend zusammengearbeitet habe, sowie das große Team mit ausgebildeten Onkologie-Schwestern und Fachärzten verschiedener Richtungen in der Angerpraxis. "Da kann man sich auf kürzestem Weg von Tür zu Tür abstimmen", erklärt Lindinger.

Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt für ihn in der Angerpraxis, er steht als Konsiliararzt aber auch Krankenhaus-Patienten zur Verfügung. "Damit ist ein nahtloser Übergang von der stationären Behandlung in die Nachbehandlung möglich", freut sich Chefarzt Pötzl. Den Großteil der Therapien, etwa viele Chemo- und Antikörpertherapien, könne man ambulant durchführen, betont Lindinger, die Patienten müssen dafür nicht in eine Klinik. "Die Leute bleiben in ihrer häuslichen Umgebung, das ist gerade für Ältere oft sehr wichtig", weiß er.

Wird im Krankenhaus eine Tumorerkrankung diagnostiziert, die eine onkologische Behandlung erfordert, werden die Patienten noch in der Arberlandklinik Dr. Lindinger vorgestellt. Die Behandlung kann dann meistens komplett ambulant durch ihn erfolgen. Bei komplizierteren Fällen wird ein so genanntes Tumorboard einberufen, bei dem Fachleute aller betroffenen Sparten das richtige Vorgehen diskutieren. Die Tumorthherapie, sagt Lindinger, werde immer spezieller werden, immer stärker auf den einzelnen Patienten abgestimmt. "Individualisierung wird hier die Zukunft sein."